

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 129.

Sonntag den 6. Juni.

1858.

Zum Schutze nützlicher Thiere.

(Fortsetzung.)

Die Säugthiere.

Da sie, etwa mit Ausnahme der Fledermäuse, ihren Geburts- oder Standort nur wenig verändern, so fällt es bei ihnen leicht, die nützlichen Arten schon innerhalb eines geringen Umkreises durch Schonung sich vermehren zu lassen. Wer dies auf seinem Grunde und Boden, oder nach Uebereinkunft mit einigen seiner Nachbarn thut, der wird sie dann auch haben und behalten.

Eben die Fledermäuse nähren sich nur von Insekten und zwar von solchen, die gerade in der Dämmerung oder zur Nachtzeit umherfliegen, bei Tage aber wohlverborgen stillsitzend und mithin den insektenfressenden Vögeln meist entgehen. Deshalb ist, selbst neben aller Wirkksamkeit der letzteren, die Thätigkeit der Fledermäuse nicht zu entbehren. Das hat sich zu Anfang dieses Jahrhunderts in der Umgegend von Hanau gezeigt, wo damals im strengen Winter einige tausend Eichenbäume gefällt wurden, in deren hohlen Stämmen und großen hohlen Nestern sich viele Fledermäuse zusammengefunden hatten, um da zu überwintern. Bei dem Zerlegen und Spalten der Bäume kamen dieselben theils vor Kälte um, theils wurden sie muthwillig umgebracht. Die Folge hiervon war eine rasche Zunahme der sogenannten „Prozessionsraupen“, deren lange, spröde, sehr zerbrechliche, mit feinen Widerhäkchen verlebene Haare leicht ausfallen und so nachtheilig für Menschen und Vieh werden, daß Waldungen, in welchen sie gerade in Menge vorhanden sind, polizeilich abgesperrt werden müssen. Bis dahin waren die Schmetterlinge dieser Art meist von den Fledermäusen weggefangen worden. Von da ab nahmen sie aber dermaßen zu, und verbreiteten sich dabei so weit umher, daß im Verlaufe der nächsten Jahre

zuerst die gesammten Eichen, und nachher auch viele andere Bäume der Umgegend, meilenweit umher verbeert wurden.

Eine Fledermaus, auch wenn sie noch nicht zu den größten der einheimischen Arten gehört (deren es zusammen 18 bis 20 giebt) frisst nämlich ein Duzend Raupen unmittelbar nach einander. Denn sie verzehrt ebenso, wie andere kleine Insektenfresser, nur die weichen Theile derselben; die saftlosen Flügel, Flügeldecken, Beine und dergl. wirft sie weg. Auch von dem aber, was sie wirklich frisst, enthält sehr vieles keinen für sie nährenden Stoff. Hieraus erklärt sich daher jene überaus große Gefräßigkeit, welche nicht bloß den Fledermäusen, sondern allen von Insekten, Würmern u. s. w. lebenden Thieren überhaupt eigen ist. Eben deshalb werden sie, wenn man sie gebührend schont, in so hohem Grade nützlich.

Den Spitzmäusen z. B. muß man, wenn man sie zu Versuchen in der Gefangenschaft hält, jeden Tag wenigstens doppelt so viel Insekten, Larven und Würmer geben, wie sie selbst wiegen; giebt man weniger, so verhungern sie in ganz kurzer Zeit. Man denke also, welche einen Haufen von Ungeziefer schon ein so kleines Thier im Verlaufe eines Jahres verbraucht, da es von gar nichts Anderem lebt. Die Spitzmaus unterscheidet sich von den anderen durch ihren langen, spizen Kopf, der in eine dünne, rüsselartige Schnauze ausläuft; sie sehen weit eher wie kleine Maulwürfe aus.

Aber das naturwidrigste und verkehrteste von allen Dingen, die ein Landwirth oder Gärtner thun kann, ist jedenfalls das Verfolgen der

Maulwürfe. Indes kommen wenigstens Viele, zumal die Gärtner, neuerlich immer mehr davon zurück. Ein Maulwurf bedarf nämlich, wie es durch Versuche mit eingesperrt gehaltenen erwiesen ist, jeden Tag mindestens drei, oder viermal

so viel Engerlinge (Maikäferlarven), Regenwürmer und dergl., wie er selbst groß oder schwer ist. Er geht also damit noch über die Spitzmäuse hinaus. Das liegt aber daran, daß gerade solch unterirdisches Ungeziefer stets nicht bloß viel pflanzliche Nahrungstoffe, sondern auch noch eine große Menge von mitverzehrter Erde in sich enthält. Diesen unbrauchbaren Inhalt quetscht daher auch der Maulwurf absichtlich heraus, bevor er dasselbe verzehrt. Er behält also schon deshalb wenig mehr als die Hälfte davon zum Fressen übrig. Doch auch diese ungefähre Hälfte enthält wiederum vielmehr weiche und halbwasserige Stoffe, als feste und wirklich nährnde. Erwägt man dies beides, dann erkennt man, daß er doch immer nicht ein so ungeheurer Vießfraß ist, wie es den Anschein hat, wenn man seinen Bedarf bloß der Masse nach betrachtet.

Ebenso leuchtet es hiernach ein, daß man das, was er verbraucht, und wenn man es wiegen oder messen könnte, auf jährlich einige Scheffel zu veranschlagen haben wird. Jeder solche „Scheffel“ Ungeziefer braucht jedoch in gleicher Zeit ohne Zweifel wenigstens ein Malter (12 Scheffel) Wurzeln von meist nützlichen Gewächsen, um sie wirklich zu verzehren. Und doch ist der Schade, welchen es hiermit anrichtet, verhältnismäßig noch der geringste Theil des Ganzen. Denn wenigstens noch drei- oder viermal so viel, wie es davon wirklich frißt, verdirbt es durch seine verwüsterische Ernährungsweise, die unendlich viel schlimmer ist, als z. B. die verhältnismäßig bescheidene der oberirdischlebenden Raupen. Denn letztere beschränken sich auf das, was sie auch wirklich verbrauchen. Sie fressen daher immer nur die Blätter oder Nadeln der Bäume und dergl.; sie beißen aber nichts ab, was sie nicht fräßen, und noch weniger nagen sie etwa ganze Zweige los. Jene unterirdischen Verwüster dagegen beißen eine Menge von Wurzeln in der Mitte durch; sie verzehren aber die Endstücke nicht, sondern lassen immer den bei Weitem größern Theil des Ganzen verderben. Ja, die Engerlinge nagen, wenn sie groß geworden sind (im dritten Jahre), mitunter sogar daumenstarke Pfahlwurzeln von jungen Bäumen quer durch. So ruiniren sie oft ganze Obstbaumschulen in den Gärten und große Holz-Ansaaten oder Pflanzungen im Walde. Darüber kann man sich auch gar nicht wundern, wenn man sieht, wie ungeheuer ihre Menge da werden kann, wo die Maulwürfe dauernd verfolgt werden; zumal wenn es keine Saatkrähen da giebt, oder wenn man auch noch diese ebenso verfolgt. So mußte z. B. im

Frühlinge des Jahres 1856 bei Potsdam ein Rasensack von 4 $\frac{1}{2}$ Morgen lediglich der Engerlinge wegen umgearbeitet werden, da sie ihn gänzlich zerstört hatten. Natürlich wurden sie hierbei gesammelt, und zwar betrug die Masse der gesammelten ein volles Wispel, d. h. 24 preuß. Scheffel. Das waren also mehr als fünfmal so viel, wie man auf 4 $\frac{1}{2}$ Morgen des besten Bodens Getreide säet.

Im jüngeren Zustande, wo sie im Sommer ziemlich hoch an den Wurzeln sitzen und fressen stellen ihnen zwar die Saatkrähen und häufig auch die Staare sehr eifrig nach; späterhin können es jedoch beide nicht mehr. So namentlich im Winter nicht, wo die Vogelarten fortziehen müssen, die Engerlinge aber viel tiefer in die Erde hinabgehen, und wo sich auch die nackten Schnecken in den Boden verkriechen. Dann kann diesen beiderseits kein anderes Thier beikommen, als nur der Maulwurf. Hierbei stößt er freilich da, wo er längere Zeit bleiben will, Haufen losgearbeiteter Erde heraus, um sich einen schönen, mehrkammerigen Wohnbau anzulegen, Beides thut er jedoch nur da, wo er viel Nahrung, also viel Ungeziefer findet. Wenn er daher einen Haufen aufwirft, so kann man bei seiner ungeheuren Gefräßigkeit auch sicher sein, daß er da einen mindestens eben so großen Haufen Ungeziefer entweder schon vernichtet hat, oder zu vernichten sich anschickt. Statt aber die Haufen zur gehörigen Zeit auseinander zu harken, um sie wegzuschaffen, ehe sie verwesen, bringt man ihn zum Lohne für seine Wohlthat um! Kann es wohl irgendwo in der Welt einen größeren und zugleich thörichtereren Undank geben, als diesen? Die Verlehrtheit hierbei ist nämlich eine doppelte, und zwar darum, weil der Maulwurf sogar mit seinen Haufen sehr viel mehr nützt, als schadet, denn in dieser höchst fein zerbröckelten Erde bringt er ja das vortrefflichste Material heraus, um damit, wenn man sie auseinander kehrt, namentlich auf Wiesen und Weideplätzen, die von Schlagregen oder von dem Froste entblößten obersten Wurzeln des Grasses u. s. w. auf höchst wohlthätige Weise zu bedecken. Und wenn viele träge oder uneinsichtige deutsche Landwirthe dieß nicht thun, so trägt hierbei jedenfalls der Maulwurf keine Schuld.

E.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 30. Mai der Haus-
knecht Schmidt mit J. H. G. Schleich.

Ulrichsparochie: Den 30. Mai der Lehrer
Brandt mit M. G. Schöner

Moritzparochie: Den 30. Mai der Bäcker-
meister Woldenhauer mit J. A. Blaschke.

Neumarkt: Den 28. Mai der Restaurations-
besitzer Plenz in Götzen mit A. W. Deparade.

Glauchau: Den 30. Mai der Klempnermeister
Weyland mit A. B. Wagner.

Geborene:

Marienparochie: Den 21. April dem Se-
cretair Graf ein S., Joseph Ferdinand Julius.
— Den 24. dem Getreidemüller Diez eine T.,
Dorothee Louise. — Den 14. Mai dem Fleischer-
meister Schlaack eine T., Pauline Marie. —
Den 21. dem Handarbeiter Kunze eine T., Chri-
stiane Louise Victoria.

Ulrichsparochie: Den 18. April dem Hand-
arbeiter Schnerr eine T., Emilie Emma. — Den
1. Mai eine unehel. T., Amalie Anna. — Den
25. ein unehel. S., todgeb.

Moritzparochie: Den 1. Mai dem Lohger-
bermeister Frosch ein S., Gottlieb Heinrich Ri-
chard. — Dem Tischlermeister Schönbrodt ein
S., Friedrich Albert. — Den 15. dem Handarbeiter
Meyer ein S., Ferdinand Carl Adolph. **Ent-
bindungs-Institut:** Den 25. Mai ein unehel.
S., Friedrich Carl. — Den 29. ein unehel. S.,
Johann Gottlob Emil.

Domkirche: Den 30. April dem Maurer
Solfrian eine T., Doris Bertha Amalie Marie.

Neumarkt: Den 2. März dem Glaser Schil-
linger ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 8.
Mai dem Schuhmachermeister Zille eine T., Al-
wine Pauline.

Glauchau: Den 14. April ein unehel. S.,
Friedrich Wilhelm. — Den 21. dem Papparbei-
ter Hechtischer eine T., Christiane Marie Frie-
derike Caroline Clara. — Den 5. Mai dem Kunst-
und Handelsgärtner Rosch ein S., Julius Max.
— Den 15. dem Conditior Prinz eine T., Ma-

rie Clara. — Den 19. dem Handarbeiter Weh-
meier ein S., Wilhelm Carl Hermann.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 26. Mai des Salz-
stedenmeisters Baudermann nachgel. T. Johanne
Christiane, 39 J. Lungenschwinducht. — Des
Gürtlermeisters Klose S. Paul, 7 M. Abzehrung.
— Den 27. des Büchsenmachermeisters Keller-
mann Zwillingstochter Victoria, 5 M. Abzehrung.
— Den 29. des Gürtlermeisters Krumhaar S.
Carl, 2 M. 3 W. Krämpfe. — Den 30. des
Schneidermeisters Troger S. Franz Eduard, 2
W. 5 T. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 25. Mai ein unehel.
S., todgeb. — Den 27. der Appellationsgerichts-
Referendarius Tieftrunk, 27 J. 1 W. 5 T.
Herzfehler. — Den 29. des Lokomotieführers Eis-
feld S. Hermann, 9 J. 3 M. Gehirnentzündung.
— Des rathhänslischen Kastellans Konkel Ehefrau,
46 J. 3 M. 6 T. Krebs.

Domkirche: Den 26. Mai ein unehel. S.,
Franz, 6 M. Abzehrung. — Den 29. des Getrei-
dehändlers Wühlberg S. Georg Paul, 2 J.
6 M. hitziger Wasserkopf. — Den 30. der Schenk-
wirth Debring, 69 J. 8 M. Nervenschlag.

Militairgemeinde: Den 27. Mai des be-
reiteten Gensd'armen Heine S. Heinrich Wilhelm,
5 M. 2 T. Zahnkrämpfe.

Neumarkt: Den 25. Mai des Handarbeiters
Niemann T. Marie, 2 J. 4 M. 2 W. 3 T.
Krämpfe. — Den 30. des Färbers Leiser S.
August Otto Julius, 4 J. 10 M. Rückenmarkent-
zündung.

Glauchau: Den 25. Mai der Dekonomie-
Commissar a. D. Schierhorn, 53 J. Schlagfluß.
— Ein unehel. S., August, 1 J. 6 M. Abzehrung.
— Den 28. des Salzwirkers Teller T. Anna
Louise, 1 M. 1 W. 3 T. Magenweichung.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neumarkt: Montag den 7. Juni Abends
um 6 Uhr Missionsgottesdienst ein Candidat.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß

der in der Stadtverordneten-Sitzung am
7. Juni c. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

A. Öffentliche Sitzung.

- 1) Angelegenheit wegen des Holzplatzes.
- 2) Abtretung einer Ackerparzelle an die Bitterfelder Eisenbahn.
- 3) Vorlage wegen der Pachtung des Ritterguts Beesen.
- 4) Mittheilung wegen Anlegung einer Telegraphenlinie durch die Stadt.
- 5) Sicherstellung der Stiftungs-Kapitale.

B. Geschlossene Sitzung.

Angelegenheit der Lehnbreite.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
Jacob.

Die Lieferung von 180,000 Stück Braunkohlensteinen, à 92 Cub. Zoll, für das Hospital auf die Heizungs-Periode 1858/59 soll im Wege der Submission in zwei gleichen Hälften oder den Umständen nach im Ganzen verdungen werden.

Die näheren Bedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus. Die versiegelten Offerten unter Bezeichnung des Gegenstandes der Submission sind bis zum 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr bei uns abzugeben.

Halle, den 2. Juni 1858.

Der Magistrat.

Die unweit der Elisabethbrücke gelegene, 28 Morgen 129 □ Ruthen enthaltende sogenannte Spitzwiese, welche jetzt an den Fleischermeister Friedrich Schiack verpachtet ist, soll anderweit auf die sechs Jahre 1859 bis 1864 öffentlich verpachtet werden. Der Bietungstermin findet

Donnerstag den 10. Juni d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause statt. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 19. Mai 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Gegenstände sind als gefunden hier abgeliefert worden:

- 3 Schlüssel,
- 1 Uhrenschlüssel,
- 1 Pfandschein,

- 1 Hundemaulkorb,
- 1 Einlegemesser mit Gabel und Löffel,
- 1 Sack mit Kümmel,
- 1 Fächer,
- 1 Regenschirm,
- 2 bunte Schnupfstücher,
- 1 Federmesser,
- 1 Einschlagemesser,
- 1 Filzbut,
- 1 Kindergürtel,
- 1 Operngucker,
- 1 Stück rofa Schnur,
- 1 feineses Taichentuch,
- 1 Portemonnaie mit Geld,
- 5 Sgr. Geld.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Sachen im Bureau, Schloßberg Nr. 3 Zimmer Nr. 3, in Empfang nehmen.

Halle, den 1. Juni 1858

Der Königl. Polizei-Director
v. Polie.

Retourbriefe.

- 1) An Deconom Lehmann in Calbe a/S.
- 2) Tischlermeister Wilhelm Heine in Posen.
- 3) Deconom Burkhardt in Kl. Gräfendorf b. Lauchstedt.
- 4) Gustav Hoffmann in Berlin.
- 5) Dachdecker Kunze in Löbejün.
- 6) Schlossergehülfe Burklitsch in Leipzig.
- 7) Bauführer August Kahl in Pöblenz.

Halle, den 4. Juni 1858.

Königl. Post-Amt: Fesca.

Vieh-Auction.

Sonnabend den 12. d. M. c. Nachmit 2 Uhr sollen im Gasthose des Gastwirts Raue zu Nieteben: 3 braune Pferde, 2 Kühe, 2 Schweine und 3 Wagen gerichtlich gegen Preuss. Courant meistbietend versteigert werden.

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.
J. A.

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten der städtischen Wasserkunst durch Maurer-, Zimmer-, Schiefer- und Ziegeldedeckarbeiten sollen submissionsweise vergeben werden. Kostenausschlag und Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit und werden daselbst schriftliche Offerten bis zu dem 12. Juni c. angenommen.

Halle, den 1. Juni 1858.

Der Stadtbaumeister G. Herschenz.

(Beilage.)